

Wie das Militärvelo: Ein Gang, kein Licht und unverwüstlich

Von Helene Arnet.

Ein Zürcher Geschäft importiert neuerdings indische Velos. Die robusten Bollywood-Zweiräder haben das Zeug zum Kultobjekt.



«Alles echt indisch, nichts aus China, nichts aus Taiwan», betont Ramesh Thambiah von Velofix in Wiedikon.

Bild: Tom Kawara

1988 wurde die Produktion des Schweizer Militärvelos eingestellt, und noch immer trauern ihm viele nach. Sie könnten nun dank Ramesh Thambiah Trost finden. Der Teilhaber des Zürcher Veloladens Velofix hat nämlich vor kurzem direkt aus Chennai (einst Madras) eine Ladung jener Velos importiert, von denen er als kleiner Junge in Sri Lanka geträumt hatte: echt indische Hero Cycles, kein technischer Firlefanze, dafür ein wahrer «Lastwagen» mit zwei Rädern. Nur ein Gang, kein Licht, aber ein Vollkettenkasten, Stängelbremsen, ein massiver Gepäckträger mit robustem Ständer, 17 Kilos schwer. Ganz wie ein Militärvelo – allerdings mit Bollywood-Glamour, denn manches Gestänge ist gedrechselt, die Glocke silbern und klangvoll, und auf dem breiten braunen Sattel sind die Worte «Hero Tough» eingestanzt.

Majestätisch durch Zürich gondeln

Als Ramesh Thambiah im Februar dieses Jahres in Chennai bei einigen Velohändlern vorsprach, zeigten sie ihm vor allem ihre Mountainbikes. «Der Renner in Indien», erzählt er. Doch als er nach den herkömmlichen Strassenvelos fragte, verstanden sie die Welt nicht mehr. Wenigstens in Grün solle er sie nehmen, flehten sie ihn an. Schwarz sei echt out. Ramesh Thambiah bestand auf klassischem Schwarz. Geliefert wurden vorerst 16 Fahrräder, in ihre unzähligen Einzelstücke zerlegt. Die Montage jedes Velos kostet ihn einen Tag. Nachrüsten muss er nur Reflektoren, die in der Schweiz Vorschrift sind.

«Ein simples Velo»

Bei einer Probefahrt stellt sich nach kurzer Angewöhnungsphase ein majestätisches Gefühl ein. Fast aufrecht sitzend

und wegen der fehlenden Schaltung nie in Versuchung geratend, sportlich zu fahren, gondelt man durch Zürichs Strassen. Hin und wieder, nur so aus Spass, klingelnd. «Ein simples Velo, wie es viele Leute wünschen, um damit zum Bahnhof zu fahren», findet Thambiah prosaisch.

Zum Preis von 375 Franken. «Ein Verlustgeschäft», stellt er fest, denn der Schiffstransport Chennai–Basel mit Lieferung nach Zürich kostet bereits 150 Franken pro Velo. «Sie sind aber auch nicht als Verkaufsschlager, sondern als originelle Firmenwerbung gedacht.» Darin könnte Ramesh Thambiah sich täuschen, denn die alten Militärvelos erzielen heute bei Auktionen schnell einmal Preise von mehr als tausend Franken. (Tages-Anzeiger)

Erstellt: 30.06.2009, 22:33 Uhr